

Affoltern am Albis um das Jahr um 1680



- Gemalt von A. Benz (1766 bis 1852), gestochen von F. Hegi (1774 bis 1850)
 - Rechts: Die Jone mit Zürichstrasse



OBJEKT	Optikergeschäft (ehem. Wohnhaus)	INV. NR.	I/24
ORTSLAGE	Oberdorf	VERS. NR.	548
STRASSE	Alte Dorfstrasse 21	KAT. NR.	508
EIGENTÜMER Jürg Büchi, Baumgartenstrasse 31, 8932 Mettmenstetten			

KONSTRUKTION

Zweigeschossiger Mischbau. Massivmauern im Erdgeschoss (1991 Natursteinmauern teilweise und Bohlenständerkonstruktion in der Südwestecke ganz durch Backstein ersetzt, Innenwände 1991 entfernt), Fachwerkkonstruktion im Obergeschoss. Flachgeneigtes Rafendach.

DATIERUNG

KERNBAU Schmiede 1570

VERÄNDERUNGEN 1830 Umbau zu Wohnhaus, 1991 Umbau zum Optikergeschäft

INVENTARISIERT AD, Sept. 2008



BEWERTUNG

Situation Das kleine Gebäude beim oberen Jonenbachsteg, dessen Ostfassade unmittelbar auf der Bachmauer des Jonenbachs steht, nimmt zusammen mit der gegenüberliegenden Schmiede Stierli Vers. Nr. 549 eine wichtige Funktion als Tor zur historischen Bebauung der alten Dorfstrasse wahr. In grösserem Zusammenhang steht es mit dem alten Gemeindehaus Vers. Nr. 164 und der benachbarten ehem. Sennhütte Vers. Nr. 168, dem Kirchenbezirk (Kirche, Pfarrhaus, Waschhaus) und danebenliegendem Navillehaus Vers. Nr. 156.

Geschichte Die alte Schmiede am Jonenbach von 1570, der spätmittelalterliche Kernbau, ist eines der ältesten bezeugten Gebäude von Affoltern a. A.. Sie gehört zu den zahlreichen alten Schmieden am Jonenbach. Als Wohnhaus von 1830 in der Hand wechselnder Besitzer/innen, die oft ein Gewerbe ausübten, ist es wichtig für die Sozial- und Wirtschaftsgeschichte des Dorfes. Als modernes Optikergeschäft nimmt es eine aktuelle Aufgabe wahr.

Substanz/Erscheinung Das kubisch geschlossene Gebäude präsentiert sich heute in 1991 erneuertem Gewand, wobei im Äusseren die Charakteristiken des klassizistischen Wohnhauses spürbar geblieben sind.

SCHUTZ

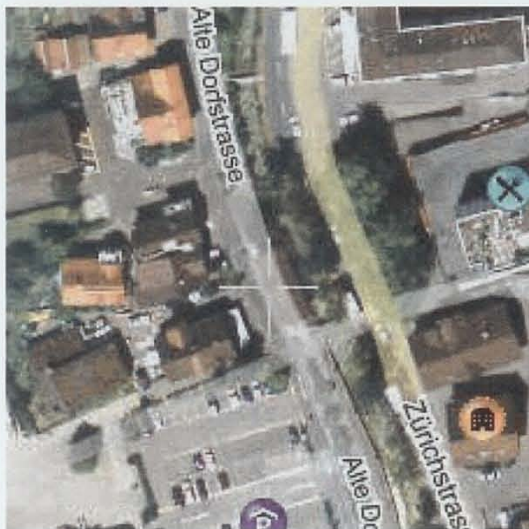
BESTEHENDER SCHUTZ

SCHUTZZWECK/EMPFEHLUNG

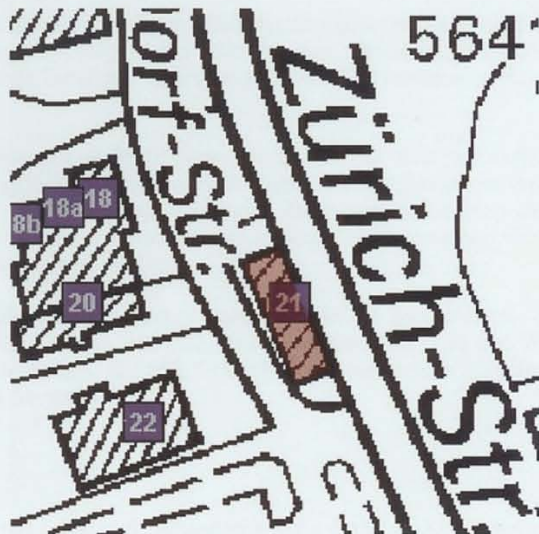
Erhaltung des Baukörpers, der Partien der historischen Konstruktion (alte Erdgeschossmauern, Fachwerkkonstruktion im Obergeschoss, Deckenbalken und Bretterboden zwischen den Hauptgeschossen, Dachkonstruktion), der Fensteröffnungen des Wohnhauses von 1830, des Eingangs in der Südseite und der beiden Tragöfen. Sonst sind im Innern keine Schutzmassnahmen notwendig.

AD&AD HÖHRINWEG 2, 8476 UNTERSTAMMHEIM ZH, TEL 052.745.31.13 – CHIOSSO, 6675 CEVIO TI, TEL/FAX 091.754.24.23

1. LAGE UND UMGEBUNG



Satellitenbild (search.ch, TeleAtlas)



Ausschnitt Gemeindeplan (RAV)



Ansicht von der Zürichstrasse her, rechts das alte Gemeindehaus Vers. Nr. 164 und die ehem. Sennhütte Vers. Nr. 168



Ansicht von Süden mit dem Steg über den Jonenbach



Ansicht von der alten Dorfstrasse her (NW) mit den nördlich anschliessenden Jonenbachgärten



Blick zwischen den beiden Nachbargebäuden Schmiede Stierli Vers. Nr. 549 und dem Wohnhaus Vers. Nr. 553

Das kleine Optikergeschäft liegt im schmalen Grundstück zwischen dem Jonenbach und der alten Dorfstrasse; seine östliche Längsfassade ist direkt auf die Bachmauer gebaut. Vor der Eingangsfassade (S) ist ein kleiner, rot gepflasterter Vorplatz ausgeschieden, von dem aus eine Treppe zum Bach hinunter führt. Vor der rückseitigen Giebelfassade (N) liegt ein mit Granitplatten belegter, von einem Betonstützmäuerchen (O) und einem Blumentrog (W) gefasster Platz, dem die Jonenbachgärten folgen, die sich bis zum nördlichen Nachbarhaus Vers. Nr. 570 erstrecken. Der unmittelbar anschliessende einstige Rosengarten Strebel ist heute eine Rasenfläche mit wenigen Büschen.

Das klar begrenzte, kubische Gebäude bildet zusammen mit der Schmiede Stierli Vers. Nr. 549 den Auftakt zur historischen Bebauung der alten Dorfstrasse, die – nach dem Abbruch der Gebäude der Seidenweberei Näf und deren Ersatz durch einen weiten Parkplatz mit westlich anschliessender Zentrumsüberbauung (Migros, Läden und Wohnungen) – eben erst hier beginnt. Zusammen mit dem Jonenbachsteg bildet es einen wichtigen Orientierungspunkt in einem der alten Ortskerne von Affoltern a. A..

Über die Zürichstrasse hinweg geht der Blick zum alten Gemeindehaus Vers. Nr. 164 mit benachbarter ehem. Sennhütte Vers. Nr. 168 und dem Kirchenbezirk mit Kirche Vers. Nr. 162, Pfarrhaus Vers. Nr. 158 und Waschhaus Vers. Nr. 160 sowie danebenliegendem Navillehaus Vers. Nr. 156. Optisch einschneidend in diesem historischen Kontext wirkt das sechsstöckige Gebäude des Centrals.

2. BAUGESCHICHTE

Quellen: Lagerbücher der Brandversicherung (StAZ RR I 236 a-f); Grundprotokolle (StAZ B XI Affoltern 1-16, ab 17 (1817 ff) im Notariat Affoltern a. A.); Umbaupläne/Revisionsbaueingabe 1991, Grundrisse, Fassade, Schnitte 1:100, Jürgi Büchi, Mettmensstetten; Ernst Albert Lincke, Die Schnewli von Affoltern a. A., Affoltern a. A. 1939; J. J. Marty, Affoltern a. A. und seine Umgebung, Affoltern a. A. 1896

2.1. Die Schmiede, der spätmittelalterliche Vorgängerbau von 1570

Ernst Albert Lincke berichtet, dass 1570 der *Wirt Heinrich Schnewli* (1532-1570) seinem Sohn *Peter* (Heirat 1570) eine Schmiede erbaute (Die Schnewli von Affoltern a. A., S. 54). Mit grösster Wahrscheinlichkeit handelt es sich dabei um die Schmiede am Jonenbach, den Kernbau des heutigen Gebäudes Vers. Nr. 508.

Beim Verkauf der Schmiede im Jahr 1627 von *Hans Jagli Schnewli, gnt. Schmidjagli*, und *Hans Schnewli, gnt. Schmiedhans*, an ihren Vetter *Heinrich Schnewli* – der 1627 die Herberge in Affoltern a. A. besass, zuerst als Müllerknecht tätig war und dann das Schmiedehandwerk erlernte – stellte es sich jedoch heraus, dass die Schnewli noch eine zweite Schmiede auf ihren Grundstücken besitzen, was zu einem Streit führte, da offensichtlich nicht zwei Schmiedegerechtigkeiten nebeneinander bestehen durften. Das Urteil des vor den Zürcher Rat gezogenen Streits lautete, dass *Hans Jagli Schnewli* auf seiner Nebenschmiede nur das Waffenschmied- und Schlosser-, sein Vetter *Heinrich Schnewli* auf der Hauptschmiede zusätzlich das Huf- und Grobschmiedehandwerk ausüben dürfe. Heinrich ist der Stammvater der *Schnewli, gnt. Schmiedheinis* (Zweig um 1760 in Affoltern abgegangen).

1668 setzte *Heini Schnewli, der Schmid zu Affoltern die Schmidten sampt dersälben Gerechtigkeit und alles darzu dienende werchzeug* als Unterpfand in einem Schuldbrief (StAZ B XI Affoltern 2, S. 99).

1680 verkaufte *Heini Schneebeli, der alte Schmid zu Affoltern Die Schmiten sampt dersälbe ... (unleserlich) heit und Grechtigkeit auch aller darzu dienenden Werchzeug wie er zuvor nommen hat (?) und den Blätz daruff die Schmiten stadt Jacob Wydler* (StAZ B XI Affoltern 3, S. 67). Als Anstösse werden der *Bach*, die *Straas* und *Hs Rudi Hubers Garten* genannt. Die Gärten am Jonenbach nördlich des Gebäudes haben also bereits 1680 bestanden.

Mehr als 100 Jahre verblieb die Schmiede im Besitz der Familie Wydler. 1798 verkauften die Brüder *Heinrich und Johannes Wydler, Rudolfen sel., Heinrichen sel., des Schmidts zu Affoltern eine Schmiten samt derselben Grechtigkeit und allem darzu gehörigen Werchzeug und Nothstall samt Zugehörd Mstr. Johannes Frick, dem Schmid* (StAZ B XI Affoltern 13, S. 187). In der Zwischenzeit wurde offensichtlich ein Notstall an das Schmiedegebäude angebaut. Als Kaufbedingung wird angemerkt: *Käufer solle den Verkäufferen 1 neue Ketenen zu einem s. v. Güllen Fass aufzubinden und 1 neües Tangel-Geschirr machen.*



Stich von Franz Hegi (1774-1850) nach Zeichnung von A. Poenz, Jonenbach und alte Dorfstrasse um ~~1800~~ 1680
(Stich im Ortsmuseum Affoltern a. A./Zwillikon)

Der Stich von Franz Hegi gibt die Stimmung am Jonenbach im Abschnitt der alten Dorfstrasse, die damals der einzige Verkehrsweg am Jonenbach war (die Zürichstrasse wurde erst 1828/29 erstellt), in der Zeit um 1800 wieder. Die Ansicht ist von Norden her wiedergegeben. Die kleine, lang gestreckte Schmiede, die bereits das Volumen des heutigen Gebäudes aufzuweisen scheint, steht zwischen der alten Dorfstrasse und dem Jonenbach. Sie scheint auch bereits zwei Geschosse zu haben. Die Umgebung wird durch recht mächtige Bauernhäuser in Bohlenständerkonstruktion charakterisiert, die heute Ersatzbauten gewichen sind. Das Bauernhaus rechts der Schmiede dürfte der Vorgängerbau des 1845 errichteten Bauernwohnhauses Vers. Nr. 541 sein, dem Gründungshaus der Seidenweberei Näf in Affoltern a.A.. Der auffällige Kleinbau am gegenüberliegenden Bachufer dürfte wohl eine Kuferei oder Wagnerei sein, sie musste, wie auch die imposante Linde (?), dem Bau der Zürichstrasse 1828/29 weichen. An der Stelle der Bauernhäuser hinter der Linde steht heute der mehrgeschossige Bau des Centrals.

Der neue Besitzer, *Municipalitaets Präsident Johannes Frick, der Schmid zu Affoltern* setzte die Schmiede 1801 als Unterpfand in einem Kaufschuldbrief zugunsten der beiden Verkäufer, der Brüder Wydler (StAZ B XI Affoltern 14, S. 88).

1804 setzte *Johannes Frick, Jacoben sel.*, die Schmiede dreimal als Unterpfand in Schuldbriefen ein, zuerst zugunsten seiner Ehefrau *Susanna Epprecht*, dann zugunsten der *Regierung* und schliesslich zugunsten seines Bruders *Hans Jacob Frick* (StAZ B XI Affoltern 15, S. 32, S. 35, S. 36). Schmied Johannes Frick gelangte offensichtlich in finanzielle Schwierigkeiten, setzte er doch 1807 die Schmiede erneut als Unterpfand in einem Schuldbrief von 1020 Gulden, diesmal zugunsten *Alt Präsident und Pfleger Joseph Füglistahler, dem Ober Müller zu Johnen* (StAZ B XI Affoltern 15, S. 179).

Das finanzielle Unheil liess sich nicht abwenden; Johannes Frick machte 1812 Konkurs und der Gläubiger *Joseph Füglistahler* verkaufte die *Schmitten samt derselben Gerechtigkeit, und dem Nohtstahl, auch allem darzu gehörigen Werchzeug, welches halben aber die Cantzley nicht gut steht und der Richterlichen Behörde der Streit derselben auszumachen überlassen wird* wiederum den Brüdern *Heinrich und Johannes Wydler, Rudolphen sel., des Schmids alda*, in deren Familienbesitz sich die Schmiede bereits 1680 bis 1798 befunden hatte (StAZ B XI Affoltern 16, S. 150).

Im Lagerbuch der Brandversicherung wird 1813 *Johannes Wydler* als alleiniger Besitzer der Hufschmiede alte Vers. Nr. 48 (heutige Vers. Nr. 508) genannt. Die Bauart wird mit $\frac{3}{4}$ Mauerwerk und $\frac{1}{4}$ Holzkonstruktion Interes-

sant zu wissen, dass Johannes Wydler's Haupthaus das 1813 bereits bestehende Wohnhaus (Bohlenständerbau) mit angebaute Scheune und Trotte alte Vers. Nr. 49 a und 49 b (neueste Vers. Nr. 547) war. Es stand auf der gegenüberliegenden Seite der alten Dorfstrasse südlich des Centralweges und der Schmiede Stierli Vers. Nr. 549. 1832 wird im Lagerbuch der Brandversicherung beim Haupthaus eine Schmiede erwähnt, die 1865 abgebrochen wurde. 1865 errichtete Schmied Johannes Wydler auf der gegenüberliegenden Seite des Centralwegs ein Wohnhaus mit Schmiede (heutige Vers. Nr. 549, Inv. Nr. I/25). Das alte Bauernhaus gehörte ab 1888 zum Besitz der Seidenweberei Näf, die sich ab 1863 am Jonenbach entwickelte und wurde im Zug der Neuüberbauung des Fabrikgeländes als erstes Gebäude abgebrochen.

1817 verkaufte *Johannes Wydler* die Hufschmiede *Rudolf Dups*. Es bleibt zu vermuten, dass die unter der alten Vers. Nr. 49 a 1832 im Lagerbuch der Brandversicherung erwähnte Schmiede möglicherweise bereits 1817 erbaut wurde und Schmied Johannes Wydler als Ersatz für die 1817 verkaufte Hufschmiede alte Vers. Nr. 48 diente.

1823 verkaufte *Rudolf Dups* die Hufschmiede *Johannes Eprecht & Söhne*. Diese bauten 1824 ein *Farb- und Mangegebäude* an die Hufschmiede an; der Versicherungswert verdoppelte sich dabei von 500 auf 900 Gulden nahezu auf das Doppelte.

2.2. Der Umbau zum Wohnhaus 1830

1830 gingen die Hufschmiede mit angebaute Färberei in den Besitz von *Glashändler Alois Sybler* über. Dieser baute den kleinen Gewerbekomplex noch im gleichen Jahr zum Wohnhaus um. Ob im Haus auch eine Glashandlung bestand, sei dahingestellt. Der Versicherungswert verdoppelte sich dabei nochmals nahezu um das Doppelte von 900 auf 1600 Gulden. Die Bauart wird mit $\frac{1}{2}$ Massivmauern, $\frac{1}{4}$ Fachwerk und $\frac{1}{4}$ Holzkonstruktion angegeben. Die alten Mauern- und Bohlenständerkonstruktionen wurden offensichtlich übernommen, die neuen Teile im Bereich des Obergeschosses in Fachwerk ausgeführt. Ab 1841 erscheinen die Holzteile nicht mehr im Lagerbuch der Brandversicherung; wie der Umbau 1991 jedoch zeigte, haben sie bis zu diesem Jahr weiter bestanden. Das Haus dürfte wohl von Anfang an als Doppelwohnhaus mit einer Wohnung im Erd- und einer zweiten Wohnung im Obergeschoss eingerichtet gewesen sein, ein Zustand, der bis 1991 dauerte.

1832 kaufte Glashändler Alois Siebler auch das Wohnhaus Vers. Nr. 553 (Inv. Nr. I/26), den südlichen Teil des alten, in Bohlenständertechnik errichteten Bauernhauses Vers. Nm. 553/555 (Inv. Nrn. I/26 und I/27). Bis 1883 wechselten die beiden Gebäude Vers. Nr. 508 (Inv. Nr. I/24) und Vers. Nr. 553 (Inv. Nr. I/26) jeweils gemeinsam den Besitzer. 1886 trennte sich die Geschichte der beiden Häuser wieder.



Dorfplan von Ingenieur Karl Pestalozzi, März 1849
(StAZ A 5)

Der Dorfplan von Karl Pestalozzi von 1849 zeigt den lang gestreckten Umriss des kleinen Wohnhauses, eingesperrt zwischen alter Dorfstrasse und Jonenbach. Hinzuweisen ist auf die beiden Gartenstreifen, die sich sowohl nördlich als auch südlich des Gebäudes zwischen Strasse und Bach erstrecken. Die Gärten nördlich des Hauses bestehen heute noch, jene südlich bestanden noch bis weit ins 20. Jahrhundert hinein (siehe Postkarte weiter unten). Die Nahumgebung wird wie auf dem Stich von Franz Hegi von grossen Bauernhäusern bestimmt; die neue Zürichstrasse verläuft hart am Bach.

1856 übernahmen die Söhne Alois Sieblers, die *Gebrüder Joseph, Jacob und Carl Siebler*, das Haus. Möglicherweise hängt die Steigerung des Versicherungswertes von Fr. 2'500.- (1856) auf Fr. 3'500.- (1863) mit einer Renovation zusammen.

1883 verkauften sie es an *Bäcker Johannes Meier*. Unbekannt ist es, ob er im Haus auch eine Bäckerei führte, möglich wäre es, da das Haus bis 1991 zwei Eingänge besass, einen in der Westseite (mit Treppenhaus ins Obergeschoss) und einen in der Südseite (direkter Zugang zur Stube, die sich als Laden geeignet haben könnten).

Nachdem Bäcker Meier 1886 noch *Bauten* ausführen liess (neuer Versicherungswert Fr. 4'200.-), verkaufte er das Haus bereits 1887 der *Witwe Louise Schön-Grob*. Diese baute in den Jahren 1889 und 1893 weiter, was zu einem Anstieg des Versicherungswertes auf Fr. 5'800.-, bzw. Fr. 6'000.- führte. Witwe Louise Schön-Grob führte im Haus einen Weisswarenladen.

Weisswaaren für Geschenke.

Herren-, Damen- und Kinderhemden,
Unterröcke, Tischtücher, Servietten, Handtücher,
leinene und baumwollene Sacktücher,
gesäumt und mit Namen.

Prachtvolle Auswahl
in Vorhangstoffen und Spitzen.

Solide Waare. Billige Preise.

—+—+— Bei grösseren Beträgen Rabatt. —+—+—

Höflichst empfiehlt sich

Witwe Schön, Affoltern.



Ansicht von Süden, kolorierte Postkarte
(Archiv Dorfmuseum Affoltern a.A./Zwillikon)



Ansicht von Norden
(Archiv Dorfmuseum Affoltern a.A./Zwillikon)



Alte Dorfstrasse 1886
(Archiv Dorfmuseum Affoltern a.A./Zwillikon)



Ansicht von der alten Dorfstrasse her
(Foto A. Wiesmann, Meiringen)

Die vier historischen Ansichten aus der Zeit kurz vor und nach 1900 geben das Bild am Jonenbach um diese Zeit wieder. Hinzuweisen ist auf den als Gemüsegarten genutzten Streifen zwischen alter Dorfstrasse und Bach südlich des Hauses der Witwe Schön.

1912 übernahmen die Erben von Witwe Louise Schön-Grob das Gebäude.

1931 hiess die Eigentümerin *Rosina Schön-Hauser* (Schwiegertochter von Louise Schön-Grob). In der Familie Schön, bzw. Wiesmann durch Heirat, verblieb das kleine Doppelwohnhaus bis zur Übernahme durch Optiker Jürg Büchi (nach kurzem Intermezzo durch einen Goldschmied, der mit dem Aushöhlen des Hauses begann und bald darauf starb) im Jahr 1991.

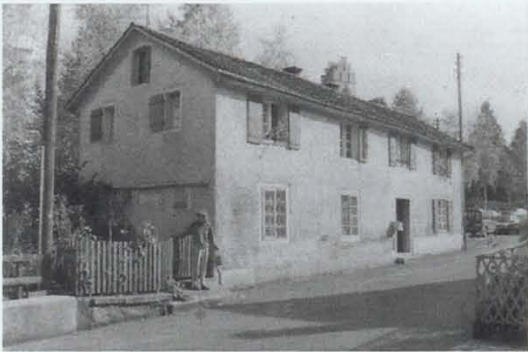
Nachstehende Aufnahmen zeigen das Doppelwohnhaus am Jonenbach vor dem tief greifenden Umbau 1991.



*Ansicht von Süden
(Archiv Dorfmuseum Affoltern a.A./Zwillikon)*



*Ansicht von Südosten
(Inventar AD&AD 1988)*



*Ansicht von Nordwesten
(Inventar AD&AD 1988)*



*Ansicht von Südwesten
(Inventar AD&AD 1988)*



*Ansicht von Norden mit Seidenweberei Näf
im Hintergrund
(Archiv Dorfmuseum Affoltern a.A./ Zwillikon)*



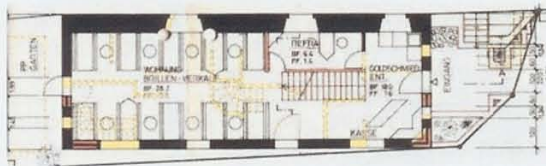
*Ansicht von Süden
(Inventar AD&AD 1988)*

2.3. Der Umbau zum Optikergeschäft 1991

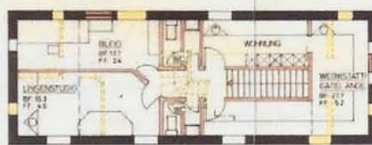


Aufnahme während des Umbaus 1991
(Jürg Büchi)

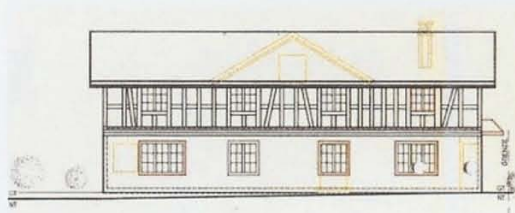
Optiker Jürg Büchi übernahm das Haus aus der Erbmasse des verstorbenen Goldschmiedes bereits in einem weitgehend ausgehöhlten Zustand. Ausgebrochen wurde die Südfassade und teilweise die Westfassade im Bereich des Erdgeschosses. Dabei sind die Bohlenständerwände in der Südwestecke, die bei diesem Eingriff zum Vorschein kamen und die mit grösster Wahrscheinlichkeit noch vom Kernbau von 1570 stammten, verschwunden. Ebenfalls nicht mehr vorhanden waren die Innenwände, abgesehen von jener der Küche im Erdgeschoss.



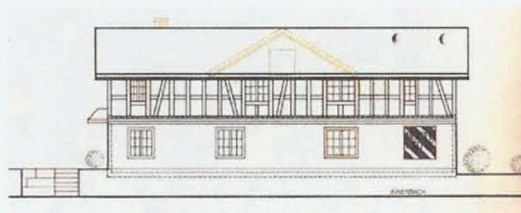
Erdgeschoss



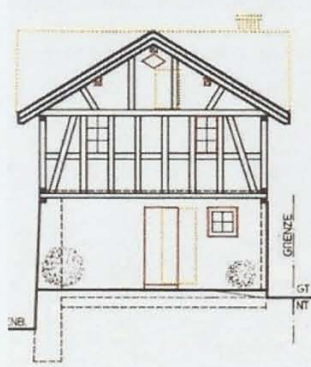
Obergeschoss



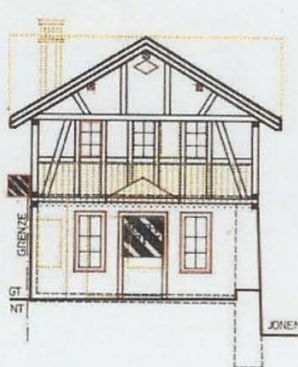
Westfassade



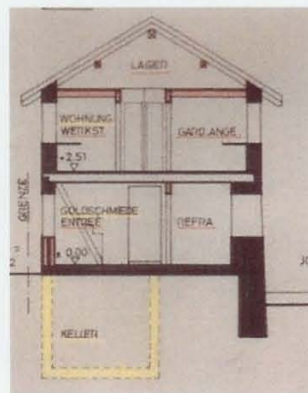
Ostfassade



Südfassade



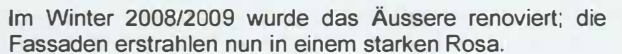
Nordfassade



Querschnitt



Der Umbau zum Optikergeschäft behielt das Gebäudevolumen mit den Aussenwänden, die Deckenbalken des Erdgeschosses und die Dachkonstruktion (Dachbalken durch Stichbalken und Zangenkonstruktion ersetzt) des Wohnhauses von 1830 sowie grösstenteils die Lage und Grösse der Fensteröffnungen und des Eingangs in der Südfassade bei. Der bisherige Haupteingang zur alten Dorfstrasse hin (W) wurde durch ein Fenster ersetzt; das Fenster rechts davon wich einem dreiteiligen Fenster. Die südliche Giebelseite wurde weitgehend neu gestaltet. Beibehalten wurde der Eingang; die Fenster wurden durch hohe, schmale Fenster (im Obergeschoss sind es heute drei statt der bisherigen zwei), das grosse Fenster im Giebeldreieck durch eine kleine, rautenförmige Öffnung ersetzt. An der Bachfassade (O) wurde je am Fassadenrand im Obergeschoss ein Fenster ausgebaut. Das Giebelfeld der Nordseite wurde analog jenem der Südseite gestaltet. Im ganzen Obergeschoss entfernte man den Verputz und zeigte die Konstruktion als Sichtfachwerk. Im Übrigen wurde das Innere total ausgekernt und neu unterteilt.



Ansicht von Südwesten nach der Renovation

3. BESCHREIBUNG

3.1. Baukörper



Kubisch geschlossener Baukörper (nicht unterkellert) über schmalem, längsrechteckigen Grundriss unter flachgeneigtem, ungeknicktem Satteldach.

Ansicht von der Terrasse Alte Dorfstrasse 18b aus

3.2. Konstruktion



Erdgeschoss in Natursteinmauerwerk, z. T. 1991 durch Backstein ersetzt. Obergeschoss Fachwerkkonstruktion. Einfaches Rafendach. Dachbalken 1991 herausgesägt und zu Stichbalken verkürzt, etwas höher eingesetzte Zangenkonstruktion zur Fixierung der Dachkonstruktion.

Dachkonstruktion

3.3. Fassaden



Ansicht von Süden



Dito, heutiger Eingang



Ansicht von Südosten



Ostfassade



Ansicht von Nordosten



Ansicht von Nordwesten

Niederer Betonsockel. Die Mauerflächen sind grob verputzt und in einem bis Herbst sehr hellgetöntem (s. Fotos), seither kräftigen Rosa gestrichen. Sichtfachwerk und Fenstergewände (Holz) in eine silbergrauen Ton lasierend gestrichen. Dachuntersicht bretterverschalt und grau gestrichen. Dachflächen mit Biberschwanzziegeln gedeckt. Ausbildung der Fenster mit zwei Flügeln mit je sechs Feldern, schmale Fenster mit einem Flügel; DV-Fenster mit vorgesetzten, weissen Sprossen. Keine Fensterläden.

Regelmässige Fassadengestaltung mit Anordnung der Öffnungen in gleichmässig verteilten Achsen. Längsseiten mit jeweils vier Achsen. Rechtes Fenster im EG der Westfassade als dreiteiliges Fenster (1991) ausgebildet. Bachfassade (O): Firmenschild BOA in der äussersten Achse im EG; die beiden Fenster an den Fassadenrändern im OG (1991) schmaler ausgebildet als die übrigen Fenster. Eingangsfassade (S): Haupteingang in der Mitte, flankiert von zwei schmalen Fenstern (1991), OG mit drei schmalen Fenstern (1991), Giebelfeld mit rautenförmiger Öffnung in oben mit Stichbogen geschlossenem Fachwerkrahmen (1991). Nördliche Giebelseite: Hintereingang in der Mitte (rautenförmig angeordnete Bretter, braun lasiert) (1991), OG mit zwei schmalen Fenstern, Giebelfeld analog der Südseite gestaltet.

3.4. Inneres



Erdgeschoss



Erdgeschoss, Decke



Treppe ins Obergeschoss



Tragofen im Erdgeschoss



Jugendstiltragofen im Obergeschoss

Das Innere wurde 1991 neu ausgebaut und gestaltet. Die Balkendecke zwischen den Hauptgeschossen wurde mit den alten Brettern geschlossen. Neu führt eine gerade, vom Eingangsbereich gegen Norden verlaufende Metalltreppe vom Erd- ins Obergeschoss. Während das Erdgeschoss als offener Raum mit Kojen für die Kundenberatung gestaltet wurde, wurden im Obergeschoss durch Einfügen neuer Zwischenwände abgeschlossene Zimmer geschaffen (Beratung, Büro, Werkstatt). Als Dekorationsobjekte aufgestellt sind die beiden Tragöfen aus dem ehemaligen Wohnhaus Wiesmann-Schön.

4. ZUSTAND

Der Gebäudezustand ist gut.

5. GESAMTEINDRUCK

Das kleine, markante Gebäude unmittelbar am Jonenbach, das einzige neben dem Doppelhaus Vers. Nr. 570 im Norden, beeindruckt durch seine über 400-jährige, wechselvolle Geschichte, der Verwandlung von der alten Dorfschmiede über das klassizistische Wohnhaus zum modernen Optikergeschäft von heute. Von ganz besonderer Bedeutung ist das Haus am Steg über den Jonenbach zusammen mit der gegenüberliegenden Schmiede Stierli Vers. Nr. 549 als Auftakt zur historischen Bebauung der alten Dorfstrasse.